

BESPRECHUNGEN

MISSIONSWISSENSCHAFT

Anderson, Gerald H. / Stransky, Thomas F. (Ed.): *Mission Trends*, No. 1: *Crucial Issues in Mission Today*; No. 2: *Evangelization*; No. 3: *Third World Theologies*. Paulist Press/New York (1865 Broadway, N.Y., N.Y. 10023) 1974; 1975; 1976; 276 p.; 279 p.; 254 p.

Die missiologische Situation spiegelt sich heute vor allem in Zeitschriftenaufsätzen wider. Dieser Sachverhalt brachte die Herausgeber auf die gute und nützliche Idee, wichtige und gegenwartserhellende Beiträge in Form von Taschenbüchern einem größeren Kreis von Interessenten zugänglich zu machen. — Da es hier nicht möglich ist, die mehr als 60 Aufsätze auch nur anzuführen, sei angemerkt: Band 1 behandelt fünf Themenbereiche: Rethinking „Mission“; The Message and Goals of Mission; The Missionary; Churches in Mission; Humanization, Dialogue and Liberation. — Band 2 setzt sich mit der Evangelisation auseinander; dies unter den Perspektiven: Mandate and Meaning of Evangelization; Priorities and Strategies; Common Faith and Divided Witness; New Perspectives on Other Faiths and Ideologies. — Band 3 versucht, eine Darstellung der Theologien der Dritten Welt zu geben. — Einige Autoren seien wenigstens genannt; sie machen zugleich die theologische und konfessionelle Bandbreite der Aufsätze deutlich: J. AAGAARD, J. MIGUEZ-BONINO; H. J. MARGULL; G. BAUM; Y. KUMAZAWA; H. KÜNG; E. CASTRO; M. BUTHELEZI; M. M. THOMAS; L. NEWBIGIN; S. J. SAMARTHA; P. LÖFFLER; J. SANGU; S. RAYAN; W. A. VISSER 'T HOOFT; P. A. POTTER; S. KIM; J. S. MBITI; G. GUTIÉRREZ; H. CAMARA; G. M. SETILOANE; B. CARR; J. STOTT. — Jeder Aufsatz ist kurz eingeleitet und enthält Angaben über den Autor.

Die Aufsatzsammlungen informieren in gedrängter Form über die missionswissenschaftliche Situation und Diskussion der Gegenwart und bieten damit reiche Anregungen. Als Orientierungshilfe sollte die Reihe beachtet werden.

Aachen

Georg Schückler

Bettscheider, Heribert, SVD (Hrsg.): *Das asiatische Gesicht Christi*. Steyler Verlag/St. Augustin 1976; 101 S.

Das Buch enthält 5 Vorträge, die anlässlich einer Tagung vom 19. bis 22. Mai 1975 in St. Augustin gehalten wurden. Es handelt sich hierbei im einzelnen um ARNO SCHILSON: „Christologie heute — Grundlinien europäischer Christologie der Gegenwart“ (S. 17—34), L. F. M. VAN BERGEN: „Eine indische Christologie“ (S. 35—47), WERNER KOHLER: „Japanische christologische Versuche“ (S. 49—67), ARNULF CAMPS: „Eine einheimische Theologie aus der Sicht der Missionswissenschaft“ (S. 69—77) und JOSEF FRANZ THIEL: „Die Möglichkeit einer einheimischen Theologie aus der Sicht der Religionsethnologie“ (S. 79—87). Den Vorträgen ist vorangestellt „Einführung und Tagungsbericht“ von HERIBERT BETTSCHIEDER (S. 7—15). Den Schluß des Buches bilden „Literatur in Auswahl“ (S. 89—96; bedauerlicherweise werden einige erwähnte Autoren wie die von S. 71 u. 84ff nicht mitaufgenommen.), „Abkürzungsverzeichnis“ (S. 96), eine kurze Notiz über „die Referenten“ (S. 97) und ein „Register“ (S. 99—101).

In den vielen Tendenzen und Orientierungen innerhalb der Christologie

heute glaubt Sch. 3 Grundlinien erkennen zu können, die allen gemeinsam sind: 1. Kritische Distanzierung zur Christusdogma von Chalkedon, 2. Rückwendung zum Neuen Testament und 3. Hinwendung zur Gegenwart. Bei der Lektüre des Beitrages habe ich mich allerdings gefragt, ob dies wirklich die „Grundlinien europäischer Christologie der Gegenwart“ und nicht nur die der deutschsprachigen Christologie sind. Sieht man von P. SCHOONENBERG (S. 22) und P. TEILHARD DE CHARDIN (S. 28f) einmal ab, so werden doch ausschließlich deutschsprachige Theologen zitiert. Ist es wirklich so, daß durch diese Grundlinien auch die „Christologie heute“ in Spanien, Frankreich, Großbritannien, Schweden usw. gekennzeichnet ist?

VAN BERGEN beschreibt zunächst treffend die charakteristischen Züge des modernen Hinduismus (S. 35—41). Lediglich S. 37 muß es 1893 statt 1928 (vgl. ZMR 1973 S. 108) heißen. Dann folgen die christlichen Antworten im indischen Kontext. Wie in seiner Dissertation betont VAN BERGEN vor allem die Versuche, die sich am Ideal des „Heimatlosen“ orientieren. Besonders wichtig ist ihm dabei der Vergleich mit dem Hinduhaus (vgl. auch VAN BERGEN: *Licht op het leven van relieuzen. Sannyasa — dipika*, Nijmegen 1975 S. 57). Die starke Akzentuierung der Richtung, die vom Heimatlosen ausgeht, tritt in anderen Darstellungen christlicher Theologie in Indien nicht in der Weise zutage (vgl. z. B. M. M. THOMAS: „*India: Toward an Indigenous Christian Theology*“, in: *Asian Voices in Christian Theology*, ed. and with an Introd. by G. H. ANDERSON, Maryknoll/New York 1976 S. 11—33). Eine sprachliche Neuerung und Verbesserung ist die Rede vom „Heimatlosen“ statt der Übersetzung von „*thuisloos bestaan*“ (BERGEN, *Licht* S. 9) mit „heimatlose Existenz“ (BERGEN, *Licht* S. 299ff in der Zusammenfassung in deutscher Sprache).

In einem ersten Schritt merkt W. KOHLER an: „Die Hellenisierung, die Romanisierung, später die Germanisierung und andere Paganisierungen haben das Christusverständnis und eben auch die Christenheit durch die Jahrhunderte hindurch verändert.“ (S. 52) Dies macht zugleich die Berechtigung und die Gefahr (nämlich die „Paganisierung“) jeder einheimischen Theologie deutlich. Dann kommt die Rede auf die japanische Theologie und zwar auf den Schriftsteller ENDO, den Philosophen TAKIZAWA und den Theologieprofessor KITAMORI. Im Vergleich etwa zu KUMAZAWA („*Japan: Where Theology Seeks to Integrate Text and Context*“ in: *Asian Voices* S. 179—208) ist bezeichnend, daß ENDO hier ausführlich besprochen wird (er fehlt auch in der umfangreichen Bibliographie in *Asian Voices* S. 304—312). Das Problem der japanischen Autoren ist die Schwierigkeit aller Theologen: „Das Begriffspaar heimisch/fremd“ (S. 66) auf die Frohe Botschaft adäquat anzuwenden.

A. CAMPS macht durch vier Schritte deutlich, wie sich die Missionswissenschaft von einer Gegnerin der einheimischen Theologie zu ihrer Befürworterin entwickelt hat und so heute praktisch als Dolmetscherin zwischen einheimischer und europäischer Theologie (und zwar in beiden Richtungen!) auftritt.

THIELS Beitrag mag in diesem Rahmen überraschen. Was den Inhalt aber angeht, hat er hier durchaus seinen Ort. Er benennt kristallklar die wiss. Arbeitsmethoden des Religionsethnographen sowie die für jede echte Mission notwendigen methodischen Vorüberlegungen und beschreibt „Die einheimische Theologie als Aufgabe“ (S. 87). Deshalb sollte dieser Beitrag zur Pflichtlektüre eines jeden Missionars oder Theologen gehören.

Hannover

Peter Antes